

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942**

320 (19.11.1942)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Berliner Straße 3-5, Fernsprecher 297 bis 993 und 8902 bis 8903

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Donnerstag, den 19. November 1942

16. Jahrgang / Folge 320

Der feige Verrat in Französisch-Nordafrika

Verschöpfung schon im Sommer 1942 - Französische Offiziere als Werkzeuge des USA-Imperialismus
Sensationelle Enthüllungen über die Befehle der französischen Besatzungen in Nordafrika / Mit U-Boot heimlich zur Verschwörerkonferenz

B. W. 18. Nov. Die rasche Befehle der algerischen und marokkanischen Küstenstädte...

Angst vor dem „Flugzeugträger Sizilien“
Osch. Bern, 18. Nov. Die Drahtzieher in Washington und London...

Langsam sucht man die englische und amerikanische Öffentlichkeit darauf vorzubereiten...

Bedeutung werden. „Erträge“ rechnet mit einem gegenüber bisher wesentlich verstärkten...

Noch keine Gefechtsberührung mit dem Feind in Tunesien

Kampfflugzeuge bekämpften Häfen, Flugplätze und Kolonnen an der algerischen Küste

Berlin, 18. Nov. Auf beiden nordafrikanischen Kriegsschauplätzen hat sich die Lage am 17. November kaum verändert...

pläne von Bone und Maison-Blanche wurden erneut angegriffen. Große Brände bewiesen...

Bränden gegen aufgehobene britische Spähtrupps wurden von mehreren Panzerkompanien...

Außer von diesen höchsten Kommandostellen wurde auch teilweise von französischen Generalstäben...

Auch in der Maramarica gehen die Briten nur mit Vorsicht weiter vor. Die Sprengungen im Gebiet der Küstenstraße...

Auf der Küstenstraße zwischen Derna und Tobruk bemüht sich der Feind, seinen Nachschub in Gang zu bringen...



Karte von Tunesien (Scherl-Bildarchiv-M.)

noch weiter südlich am tunesischen Rücken entlang. Linere Aufklärer verholten alle Aktionen...

Die bauernden Proteste der Briten gegen die Verwendung Admiral Darlans...

einem direkten Angriff gegen den General Eisenhower, der das Defret der Ernennung Darlans unterzeichnet hat...

Sowjet-Kampfgruppe bei Tsapfe aufgerieben

Hafenanlagen von Bone bombardiert - Nachhutgefechte der Panzerarmee Afrika

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Einzelne feindliche Flugzeuge lagen in der vergangenen Nacht in das deutsche und deutsche Küstengebiet ein...

Zusammenstöße von Panzerreitern westlich Derna
\* Rom, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Am Berggelände nordwärts Tsapfe wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mißlungenen Ausbruchversuchen aufgerieben.

Zusammenstöße von Panzerreitern westlich Derna
\* Rom, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Zusammenstöße von Panzerreitern westlich Derna
\* Rom, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Hafenanlagen und Betriebsstofflager in Bone sowie der Flugplatz Maison-Blanche bei Algier wurden erneut bombardiert.

Zusammenstöße von Panzerreitern westlich Derna
\* Rom, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Zusammenstöße von Panzerreitern westlich Derna
\* Rom, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Ausg.: Merkur-Rundschau

Erstausgabe: Der Führer erwidert...
wöchentlich 7mal als Morgenszeitung und zwar in 4 Ausgaben...

Die Schlacht ums Mittelmeer

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Mit dem Einbruch Amerikas ins Mittelmeer ist der zweitausendjährige Kampf um die „Blauwasser“ in ein neues Stadium getreten...

Der Ansturm auf Nordafrika zur Sicherung einer breiten amerikanischen Aufmarschlinie kommt für Rom nicht überraschend...

Mit eisiger Berechnung, natürlich unter dem Deckmantel des Schutzes der kleinen Nationen, wie im ersten Weltkrieg, wurde Europa...

Afrika ist als Rammbock gegen Europa gedacht. Ein Wüster, der die Achsenfront vom Süden her aufbrechen soll...

Die Achsenmächte schreckt er nicht, weder der vorzeitige Jubel, noch der tatsächliche Rammbock...

So hat nun also die Entscheidungsschlacht begonnen. Was auf dem Spiele steht, weiß jeder Europäer. Freilich, noch nicht jeder handelt danach...

# Der Endsieg ist für uns nur eine Frage der Zeit

Reichsminister Dr. Goebbels über die militärische Lage nach dreieinviertel Jahren Krieg

gleichen maßlosen Verachtung, mit der die englischen Bomber über die kleine Schweiz und seine Praterie hinwegzogen, gegen die amerikanischen über Neutralitäten und Halbneutralitäten, über halbe Gegner und halbe Freunde weg. Der demokratische Verputz, der grelle Klitter ist abgewaschen von den Menschheitsbeglückern, die nackte, brutale Gewalt hat das Schwert gegen Europa gezogen.

Auf der anderen Seite steht das Recht, das Lebensrecht unseres kleinen Kontinents. Wir wollen nicht untergehen, wir wollen uns, und jeder seine Pflicht tut. Neben der erträumten Befreiung Europas verfolgt Amerika mit der Befreiung des Mittelmeeres und Portugal einzuwirken. Ferner will es mit der Brechung der Mittelmeerpforte den Weg nach Indien und damit nach Japan öffnen. Das haben aber auch schon die Briten versucht, ohne mehr heimzubringen als blutige Köpfe. Mit kriegerischen Phantasien am Kaminsfeuer kann man die Ägide nicht zu Ägide brennen. Wenn sich auch die Gegenmaßnahmen Deutschlands und Italiens der Erörterung entziehen, so darf doch Roosevelt sicher sein, daß er überall Sturm erntet, wo er Wind gesät hat.

## Der siebente Jahrestag der Sanktionen

\* Rom, 18. Nov. Der 7. Jahrestag der auf Betreiben Frankreichs am 18. November 1935 vom Völkerbund gegen das faschistische Italien verhängten Sanktionen wurde am Mittwoch in ganz Italien im Zeichen des vollen Einjahres der Aktion für den Endsieg begangen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggensamud. In allen Betrieben ging die Arbeit ununterbrochen weiter, denn der Tag soll das unermüdete Schaffen der Heimat befruchten.

Italien sollte, so führt „Corriere della Sera“ aus, auf Grund der Sanktionen auf seine legitimen Rechte in Afrika sowie auf den Schutz seiner durch die Barbarei des Regus bedrohten Interessen verzichten. Alle Italiener gebieten mit berechtigtem Stolz jener Periode, da England auf seinem Weg der Beherrschung der europäischen Politik auf einen Gegner stieß, der sich auch nicht durch eine Koalition von 52 Staaten seinem Willen beugte. In gewisser Hinsicht könne man behaupten, daß in seinem denkwürdigen Gefährdungszustand die Ägide errichtet worden sei. Das deutsch-italienische Bündnis und der Drei-Mächte-Pakt hätten ihren Ursprung in Italien, sowie in einer grundlegenden Übereinstimmung der Interessen und der gemeinsamen Ablehnung der wahrhaft schrecklichen Methoden, mit denen man die Erb- und die Rechte der jungen Völker zu unterdrücken trachtete. Alle Italiener wählten aber auch, daß die Sanktionen eine hinterlistige Kriegspropaganda waren, der früher oder später der offene Krieg folgen mußte.

## Spanien

### ergreift militärische Vorkehrungsmaßnahmen

\* Madrid, 18. Nov. General Franco hat die Minister der drei Wehrmachtstakten durch Dekret ermächtigt, nach eigenem Ermessen eine Teilmobilisation durchzuführen, um die Einheiten von Meer, Luft und Marine auf Kriegsbereitschaft zu bringen. Außerdem werden alle in Reserve und Ruhestand befindlichen Offiziere und Unteroffiziere im Rahmen der bestehenden Normendaten einberufen. An dem Dekret wird die Maßnahme mit der Aufhebung der internationalen Lage und der Laizität begründet, daß der Krieg jetzt in die unmittelbare Nähe der spanischen Sektors- und Protektors- sowie Kolonialgebiete gerückt sei. Es handele sich, so heißt es in der Verordnung, um eine elementare Vorkehrungsmaßnahme, um Spaniens Unabhängigkeit und Einheit zu gewährleisten.

### „Die zehn Gebote eines guten Spaniers“

Die spanische Falschung hat ein Flugblatt herausgegeben, das folgende „Zehn Gebote eines guten Spaniers“ in seiner Stellungnahme zum Krieg aufzählt: 1. Gebote dem Candillo. 2. Denke daran, daß Spanien und die totalitären Staaten in dieser Stunde ein gemeinsames Ziel, nämlich die Zerstörung der Gerechtigkeit, haben. 3. Vergiß niemals, daß der Sowjetunion kämpft. 4. Verbreite keine falschen Gerüchte und Verleumdungen, denn sie werden in verbrecherischer Weise von englischen Geheimdiensten in die Welt gesetzt. 5. Vergiß nicht, daß für alles Schicksal, das dein Vaterland erdulden muß, allein Großbritannien verantwortlich ist. 6. Denke täglich an Gibraltar und schwöre, daß du es wieder erobern wirst. 7. Ueberzeuge deine Freunde, daß der englische Kapitalismus und der Kommunismus die gleiche Sache sind, nämlich Menschenhass. 8. Wenn man in deiner Gegenwart den Marxismus und die Demokratie zu verteidigen sucht, so tritt solcher Verleumdung mannhalt entgegen. 9. Sorge dafür, daß deine Kinder nicht auch in solch schmählicher Zeit leben müssen, in der Spanien eine Kolonie der Juden und Freimaurer war. 10. Haffe England und Bedenke die Engländer.

### Cleanor, die „Ähe Alte“

\* Madrid, 18. Nov. Cleanor Roosevelt, die im Auftrag ihres Mannes die britische Insel drei Wochen lang inspizierte, ist nunmehr wieder in Washington gelandet. Der britische Nachrichtenbericht, der ihr pflichtgemäß einige Nachrufe auf den Weg gibt, scheint im Grunde doch zufriedene, diese „dynamische Persönlichkeit“ endlich wieder losgeworden zu sein. Ausgerechnet in einer Sendung nach Australien, dem besonders begehrten Zielgebiet des Weltpräsidenten, heißt es z. B.: „Am Ende ihrer Reise, als alle ihre Begleiter dabinwinkten, sagte einer: „Ich bin nicht müde geworden, dieser alten Alten zuzusehen.“

Gemäß ein zweideutiges Kompliment für die geschäftstüchtige „erste Dame der USA“, die sich in England die Bäden abließ, um in dem „Ausgenutzten“ ihres Mannes nach dem Rechten zu sehen. Weisheit hat sich der englische Betrachter der lehrernen Lady im stillen gedacht, daß Großbritanniens nicht so „bohnenwackeln“ würde, wenn dieser USA-Präsident und ihr Franklin Delano statt in England und im britischen Weltreich lieber im eigenen großen Lande herumspaziert, wo genug Unrat zu beseitigen wäre.

\* Wuppertal, 18. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels erneuert den Besuch ab. Am Dienstagmorgen traf er zunächst in Duisburg ein. In Hand von Kriegsmaterial und bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch die Viertel der Stadt ließ er sich durch die zuständigen Organe über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten.

Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Stadthalle in Wuppertal. Hier wurde er seitens der Stadt, von der aus er in den Jahren 1924, 1925 und 1926 seine erste politische Tätigkeit entfaltete, mit besonders warmer Herzlichkeit empfangen. Die Stadthalle war schon viele Stunden vor Beginn der Veranstaltung überfüllt und die Straßen der Stadt von Menschenmassen umrandet. Dr. Goebbels führte nach einleitenden Worten von Gauleiter Florian aus, er habe sich bei seinem Besuch in Duisburg wieder einmal von der beispielhaften Haltung der Bevölkerung der deutschen Westprovinzen überzeugen können. Hier sei in der Tat ein moralischer Weltwandel deutscher Kampfbereitschaft gegen den Terror der britisch-plutokratischen Kriegsgewalt und Kriegsvorbereitung aufgetreten worden.

### Unser Ziel im Osten

Das die allgemeine Lage selbst anbelange, so habe sie durch die einmaligen geschichtlichen Siege der deutschen Wehrmacht auch im vergangenen Sommer ein mehr als anderes Gesicht erhalten. Die Voraussetzungen unserer Heere während des letzten Winters seien nicht nur nicht eingetreten, sondern durch die deutschen Wehrkräfte in einer Art und Weise widerlegt worden, die dem Gegner den Atem verschlagen habe. Die Offensiven dieses Jahres haben unsere Ziele am abgezeichnet, klar und unzweifelhaft erreicht. Der Krieg gegen die Sowjetunion, die sich mit den potentiellen Mitteln fast eines ganzen Weltteils zum Angriff gegen das Deutsche Reich und den europäischen Kontinent aufgemacht habe, sei auch in den vergangenen Monaten mit wahrhaft entscheidenden Siegen weitergeführt worden. Der Raum, den wir zur Sprengung unserer national- und völkerrpolitischen Enge benötigten, sei jetzt zum größten Teil bereits in unserem Besitz. Wenn man bedenke, daß die Sowjetreserven schon durch den Winterkrieg des vergangenen Jahres um ein Bedeutendes geschwächt wurden, so könne man heute mit Fug und Recht behaupten, daß sie ihrem Erschöpfungszustand bedenklich näher gerückt seien. Auch hätten wir aus den schweren Belagungen des vergangenen Winters gelernt. Das Ziel im Osten sei klar und unzweifelhaft.

Die sowjetische Wehrkraft müsse sowohl in ihren Effektivitäten als auch in ihrem Potential soweit geschwächt werden, daß sie für die Sicherheit des Reiches keine Bedrohung mehr darstellen könne.

Die bolschewistische Theorie und Praxis sei eine unmittelbare Gefahr nicht für das Reich, sondern für ganz Europa gewesen. Wenn der Feind sich noch vor Monaten der Hoffnung hingeeben habe, daß die deutsche Offensivkraft erschwitten und das Reich endgültig in die Defensive zurückgedrängt sei, so hätten die deutschen Wehrkräfte diese Illusion auf das gründlichste zerstört.

### Die Kämpfe in Nordafrika

Nordafrika hätten die Engländer als das Ziel eines massierten, aus der Ueberlegenheit an Menschen und Material heraus gehörenden Angriffs auszuweisen. Da sie — wie das vollkommen gescheiterte Dieppe-Unternehmen gezeigt habe — nicht in der Lage seien, auf dem europäischen Kontinent eine Invasion durchzuführen und damit die zweite Front zu errichten, hätten sie sich eine Stelle des geringeren Widerstandes ausgesucht, um hier in der langen Kette ihrer ununterbrochenen Niederlagen und Rückschlägen den Schein eines militärisch entscheidenden Erfolges zu erringen. Auch die mit aufstrebendem Zynismus begründete Meinung der Vereinigten Staaten gegen Frankreich, daß die Wehrkräfte dieses Landes sei nur ein Beweis dafür, daß die Feindmächte weder die Kraft noch den Mut besäßen, die Achsenmächte in ihren lebensentscheidenden militärischen Positionen anzugreifen. Ein durch die Verhältnisse bedingter Rückschlag in Nordafrika, so bedauerlich er im einzelnen sei, stelle keine kriegsentcheidende Wendung des allgemeinen Bildes dar. Jeder Sachmann wisse, daß der europäische Kontinent für englische Invasionsversuche gesperrt sei.

## Kartenlegerin als Volkschädling verurteilt

Drei Jahre Zuchthaus wegen Zerschlagung der Wehrkraft des Volkes

\* Kassel, 18. Nov. Das Sondergericht Kassel verurteilte die Blätterkünstlerin Johanna Appel aus Hanau wegen Zerschlagung der Wehrkraft unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse zu drei Jahren Zuchthaus.

Es ist seit langen Jahren gewerkschaftliche Kartenlegerin. Seit im Jahre hatte sie besonderen Zulauf, vornehmlich an weiblichen Kunden, die irrendetwas über die Schicksale ihrer im Felde stehenden Angehörigen wissen wollten. Sie laute, je nachdem sie rote oder schwarze Karten auflegte, Gutes (Leben, Gesundheit, Urlaub) oder Schlechtes (Tod, Verwundung, Vermundung, Krankheit) voraus. So hatte sie einer Frau aus den Karten „Kruppel beimkommen; einer anderen, ihr Sohn, dessen Tod amtlich festgestellt war, sei noch am Leben; einer weiteren Frau, ihr Mann werde in Kürze auf Urlaub kommen und einer anderen Frau, ihr Sohn sei in großer Gefahr, würde diese jedoch überleben. Eine Frau, die infolge der unheilvollen Prophezeiungen häufig um das Leben ihres Mannes bangte, erlitt schließlich einen Nervenzusammenbruch. Derzeit 1941 hatte die Polizei die Verurteilte verhaftet, trotzdem hatte sie ihr betrügerisches Gewerbe nicht aufgegeben.

Die Anklage wurde durch ihre Voraussetzungen Hoffnungen und Sorgen über die Schicksale der im Felde stehenden Angehörigen. Manchen Frauen, die häufiger zu der A. kamen,

Unterdes gehe die Schlacht auf den Weltmeeren ihren unerbrochlichen Gang weiter. Wenn Churchill auch schon verschiedentlich erklärt habe, daß die U-Boot-Gefahr endgültig beseitigt sei, so hätte der Krieg der Kapitänleutnant ihn eines Besseren belehrt. Ernst zu nehmende englische Stimmen wiesen mit zunehmender Dringlichkeit auf die wachsende Gefahr des Tonnagekrieges für die britisch-amerikanische Kriegsführung hin. Heute operieren unsere U-Boote bis in den Stillen Ozean hinein. Im September hätten wir eine Million an verlorener feindlicher Tonnage überschritten. Der weitemäßig fast schließliche Monat des Jahres, Oktober, habe ein Ergebnis von rund 750.000 BRZ. gebracht und der Monat November, der für U-Boot-Operationen im allgemeinen außerordentlich schwierig sei, habe zusammen mit der Luftwaffe schon in der ersten Hälfte selbst dieses Ergebnis des gesamten Monats Oktober überschritten. In England mache sich in kritischen Kreisen geradezu eine Art von Lebensangst über die wachsende Gefahr dieses Problems breit.

Churchills Krieg gegen die Zivilbevölkerung Es sei klar, daß die britische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, den Krieg nach Europa hineinzutragen, und der ständig wachsenden Bedrohung in ihrer Heimatlage jedes andere, wenn auch noch so brutale und terroristische Mittel anwende, um der verzweifelt

Lage der Feindmächte eine Wendung zu geben. Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung sei dafür ein überzeugendes Beispiel. Churchill könne sich trotz seines Verdrüßes in seinen letzten Parlamentsreden nicht von der geschichtlichen Schuld rein waschen, mit dem Krieg gegen die schuldlose Zivilbevölkerung angefangen zu haben.

Wenn wir demgegenüber eine Konzentration unserer militärischen Kräfte vornehmen und den Krieg nach dem Grundriss der Schwerpunktsetzung führen, so habe gerade die Bevölkerung der luftbedrohten Provinzen dafür das größte Verständnis aufgebracht. Ihre heroische Haltung sei für das gesamte deutsche Volk ein leuchtendes Beispiel.

An der tatkräftigen Abwehr der Folgen des englischen Luftkrieges habe sich unter Führung der Partei jedermann in den luftbedrohten Provinzen beteiligt. Insbesondere aber auch die Frauen neben den Männern, die diese schwere und gefährliche Arbeit zusätzlich auf sich nehmen, höchstes Lob den Frauen und der Jugend, die vor allem hier beweise, daß sie entschlossen sei, schon frühzeitig in die Fußstapfen der kämpfenden Männer einzutreten. Im übrigen habe der Führer schon verschiedentlich erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen und England dann eine Antwort zuteil werde, die es sich heute noch nicht träumen lasse.

## Wer den Raum besitzt, dem hilft die Zeit

Wenn die britische Propaganda eifrigst behauptet sei, daß England allein mit Hilfe der Zeit zum Siege kommen werde, so sei das ein Trugschluß, der gerade für die britische Wehrkraftverfallung bezeichnend sei. Den Krieg gewinne der, der sich die nötigen Hauptkräfte sichere und dem die Zeit als Weite des Raumes auch die Zeit als Bund des Genossen zur Verfügung stehe. Der Endsieg lege sich ebenenmäßig aus einer Summe von vorangegangenen Niederlagen zusammen, wie die Endniederlage sich aus einer Summe von vorangegangenen Siegen zusammenlebe. England möge davon überzeugt sein, daß wie nirgendwo anders im Leben, so auch im Krieg dauernde Niederlage nicht zum Erliegen dauernde Erfolge nicht zum Mißerfolg führen. Wer den Raum verliere, der werde auch den Krieg verlieren. Die Vorteile der inneren Linien händen der deutschen Kriegsführung trotz der weitestgehenden Beschränkungen des in ihrem Besitz befindlichen Raumes voll auf zur Verfügung. Die zerschmetternde Folge des Verlustes von kriegsentcheidendem Raum im Osten beginne sich bereits langsam abzuzeichnen.

Was der Feind an Potential verloren habe, komme der deutschen Kriegsführung auf die Dauer voll und ganz zugute. Es sei das nur eine Frage der Zeit, des Fleißes und der Organisation.

### Endsieg nur eine Frage der Zeit

Der Endsieg, so führt Dr. Goebbels fort, sei für uns nur eine Frage der Zeit. Wie wir als Nationalsozialisten im Jahre 1932 selbst und gerade nach einem momentanen Rückschlag, beginnend vom 18. August und endigend

mit dem 6. November, den Kampf unermüdet und mit gläubiger Zuversicht weiterführten, um ihn dann in wenigen Monaten schon mit dem glorreichsten Sieg zu krönen, so sei auch das deutsche Volk heute entschlossen, über alle momentanen kleinen Schwankungen des Kriegsglücks und Wechselfälle des Schicksals die mit jedem Krieg, wie mit allen Revolutionen nun einmal verbunden seien, zu triumphieren, und alle Kräfte zum Einsatz zu bringen, um die Feindmächte, auf allen Kriegsschauplätzen aufzunutzen.

Fernab von jedem trägerischen Aufwühlismus lasse das deutsche Volk die Lage mit dem realistischen Optimismus, basierend auf den großen Erfolgen der deutschen Kriegsführung in den vergangenen dreieinviertel Jahren und entschlossen, die lange Kette der deutschen Siege durch weitere Siege fortzusetzen. Alle Anstrengungen auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet und der letzte Einsatz aller kämpferischen, aus echter nationalsozialistischer Gesinnung abgehenden Haltung unseres Volkes an der Front und in der Heimat gebührend der feierlichen Fortsetzung des Krieges.

Wom Führer beginnend bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier sei heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen erfüllt. Siege, und seien sie noch so groß und übermäßig, machen uns nicht leichtfertig und nicht in unserer früheren Siegesgewohnheit beirren. Der schwereren Anforderungen des Krieges unterliegen wir uns mit tieferer Verpflichtung. Belagungen nehme das kämpfende und arbeitende deutsche Volk auf sich mit dem stolzen Bekenntnis: Gelobt sei, was hart macht!

Der Endsieg, so führt Dr. Goebbels fort, sei für uns nur eine Frage der Zeit. Wie wir als Nationalsozialisten im Jahre 1932 selbst und gerade nach einem momentanen Rückschlag, beginnend vom 18. August und endigend

## Der japanische Sieg bei Guadalcanar

Nicht amerikanische Kreuzer versenkt, zwei Schlachtschiffe und drei Kreuzer beschädigt

\* Tokio, 18. Nov. Zu den Kämpfen bei der Insel Guadalcanar gibt das japanische Hauptquartier am Mittwochmittag bekannt, daß in Fortsetzung der am 12. November begonnenen Kampfhandlungen am 18. November feindliche Luftaufmärsche und die militärischen Einrichtungen stärksten beschädigt wurden. Das Gesamtergebnis der Kampfhandlungen bei Guadalcanar vom 12. bis 14. November ist folgendes: Versenkt: acht Kreuzer, vier oder fünf Fernsprecher und ein Transportschiff. Schwer beschädigt: drei Kreuzer, drei oder vier Fernsprecher und drei Transportschiffe. Mittelschwer beschädigt: zwei feindliche Schlachtschiffe. Außerdem verlor der Feind 78 Flugzeuge. Die japanische Verluste betragen: Gefunten: ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und drei Fernsprecher.

Schwer beschädigt: ein Schlachtschiff, sieben Transporter. Außerdem gingen 41 Flugzeuge verloren.

### Niemitz: „Fürchterliche Mannschaftsverluste“

ro, Stockholm, 18. Nov. Ueber die große Seeschlacht im Raum der Salomon-Inseln liegt nun auch ein Bericht des Oberbefehlshabers der US-Flotte im Pazifik, Admiral Niemitz, vor. Er bescheinigt die Operationen als die größte Seeschlacht, die bisher im Pazifik ausgetragen worden sei. Infolge der außerordentlich kurzen Geschwindigkeit seien fürchterliche Mannschaftsverluste entstanden. Außerdem seien hohe Offiziere der US-Flotte am 13. November gefallen, und zwar der 33-jährige Kommandant Norman Scott und der 49-jährige Fregattenkapitän Young. Scott war während der Schlacht Befehlshaber eines Flottverbandes und Young, der bei Pearl Harbor ausgerechnet wurde, hatte den Befehl auf dem Flaggschiff des gefallenen Kommandanten Gullagham übernommen.

## Hauptkristallenerwähl in Straburg

W. T. Straburg, 18. Nov. Gauleiter Robert Wagner hat Pa. Franz Moraller unter Weibehaltung seines Amtes als Hauptkristalleiter des Gauorgans „Der Führer“ zum Hauptkristalleiter der „Straburger Neuesten Nachrichten“ berufen. Der bisherige Hauptkristalleiter der „Straburger Neuesten Nachrichten“, Pa. Fritz Kalfert, der sich vor einigen Wochen einer Operation unterziehen mußte, wird nach Wiederherstellung vom Gauleiter eine neue Aufgabe erhalten.

Gauleiter Moraller, der als stellvertretender Gauleiter des Gauorgans die Aufsicht über den Gauapparat in Straburg die Entscheidung des Gauleiters bekannt und stellte den neuen Hauptkristalleiter vor. Mit herzlichen Worten würdigte Pa. Wagner die Verdienste, die sich der scheidende Hauptkristalleiter Pa. Kalfert im Aufbau der „Straburger Neuesten Nachrichten“ erworben hat, für die er ihm den Dank der Partei aussprach.

Marshall Mannerheim verteilte Dienstausgaben in der Messhalle in Helsinki in Anwesenheit des finnischen Verteidigungsministers General Walden an über 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Rüstungsindustrie. Die Verdienste der finnischen Freiheitskämpfer.

In Norwegen wurde durch Gesetz eine Wehrpflicht für Juden eingeführt. Das Gesetz ertrifft sich auf Pöhl-, Halb- und Vierteljuden und letzte diese Begriffe fest.

Die portugiesische Regierung hat gegen das Ueberfliegen portugiesischen Gebiets durch amerikanische und englische Flugzeuge bei den Regierungen Englands und der USA. protestiert.

Im Stockholmer Freibafen ereignete sich am Mittwochmorgen ein größeres Explosionsunglück. Ein dort befindliches Agetillen-Gaswerk der AG „Metallwerke“ zerfiel. Infolge der Explosion wurden zwei Arbeiter schwer und zwölf leicht verletzt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe Verlagsgesellschaft m. b. H. Stuttgart Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bricker. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

## Ritterkreuz

für erfolgreichen Fernaufklärer

DNB, Berlin, 18. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Delektant Gerich, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Delektant Oskar Gerich, am 18. September 1919 als Sohn eines Postbeamten in Weidendorf (Kreis Bielefeld) geboren, hat in 280 Flügen bedeutende Erfolge in der Fernaufklärung erbracht und der Flakwaffe wertvolle Dienste geleistet. Der tapfere Offizier erlitt darüber hinaus den Gewinn mit Bomben und Wurfbomben an, wobei er fünf Luftminen ertrug und u. a. 10 Flugzeuge am Boden zerstörte.

## Ritterkreuz

für einen Feldwebel und Gefreiten

DNB, Berlin, 18. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Feldwebel Helmuth Böllert, Flugführer in einem Gebirgsjägersregiment, Gefreiter Harry Miran, Nebelkämpfer in einer Panzerjägersabteilung.

Feldwebel Helmuth Böllert, am 17. Juni 1914 als Sohn des 1915 gefallenen Lehrbauers Franz B. in Waldenburg (Niederlausitz) geboren, erdiente Ende September im Socktaufbau über seinen Erbschaftsbesitz hinaus mit einem Soldatentum ein für den gesamten Reichswehrdienst in der 1. Panzerdivision. Während der folgenden Anaristie erreichte er als einer der ersten das Anaristatell, einen beherzten 3200 Meter hohen Berggipfel, den er in erbittertem Kampf freikämpfte.

Gefreiter Harry Miran, am 17. April 1920 als Sohn des Arbeiters Scharnau Miran in Berlin-Grünow geboren, ist seit Anfang Oktober nordwestlich Stalinalabs bei der Abwehr eines schweren Feindangriffes innerhalb 25 Minuten 14 schwere und schwerere Panzer abwehrte.

## Erweiterter Ehrenkruis für gefallene Soldaten

\* Berlin, 18. Nov. Bereits im Sprichwort gebietet die Ehrlichkeit vor dem Tode, über ihn nicht zu schweigen. In dem die soldatische Ehre schließt die Ehre des Toten. Wer wider besseres Wissen über einen Toten unwahre Tatsachen verbreitet, wird bestraft. Die Verherrlichung des Soldaten durch böswillige Verbreitung von Unwahrheiten genügt aber nicht. Angehörige der besonderen Herausstellung des Ehrenkreuzes durch den Nationalsozialismus muß es, zumal jetzt im Krieg, möglich sein, auch die able Nachrede über einen Toten zu bestrafen.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißigjähriger dieses Gerücht einer Verwandten des Gefallenen, wenn auch mit dem Zusatz, er glaube das Gerücht nicht, weiter erzählte, um es an die Witwe des Toten heranzutragen, hat das Amtsgericht in Ingelheim den leichtfertigen Schwärzer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreitung des gefallenen Soldaten verleiht nicht nur dessen Ehre, sondern auch seine Stellung als Familienoberhaupt. Der ungehörige Schwärzer trifft damit auch die Witwe, insbesondere die Frau und die Kinder. Die Familie ist aber nach dem willkürlichen Nachsprechern schuldlos. Trägerin einer eigenen Ehre. Und genau so, wie sich das Volk nicht in der jeweils lebenden Generation erschöpft, so ist es auch bei der Familie. Der tote Soldat ist ebenso wie der Lebende Träger der Soldatenehre, was niemals sinnvoller als durch die Verleihung von Tapferkeitsauszeichnungen an gefallene Soldaten zum Ausdruck kommt. Der gefallene Soldat hinterläßt eine Ehre, die seine Familie und sein Name weiter bestrahlt werden, als wenn der Gefallene noch lebte und ihn selbst zur Redensart sieben könnte.

Kritisch kam über einen im Osten gefallenen Soldaten in seiner Heimatgemeinde ein Gerücht in Umlauf, in dem die soldatische Haltung des Gefallenen vor dem Feinde in Zweifel gezogen wurde. Als ein Dreißig







